

Anhang 1: Auszüge aus der Ansprache des Papstes in Genf

http://w2.vatican.va/content/francesco/en/speeches/2018/june/documents/papa-francesco_20180621_pellegrinaggio-ginevra.html

Gestattet mir, liebe Brüder und Schwestern, euch über meinen aufrichtigen Dank für euren Einsatz zugunsten der Einheit hinaus auch eine Sorge zum Ausdruck zu bringen. Diese kommt vom Eindruck, dass die Ökumene und die Mission nicht mehr so eng miteinander verbunden sind wie am Ursprung. Und doch darf der missionarische Auftrag, der mehr ist als die *diakonia* und die Entwicklungshilfe, weder vergessen noch entleert werden. Unsere Identität hängt davon ab. Die Verkündigung des Evangeliums bis zu den äußersten Grenzen gehört zum Wesen unseres Christseins. Gewiss variiert die Art und Weise der Ausübung der Mission je nach Zeitepoche und örtlichen Gegebenheiten; und angesichts der leider oft wiederkehrenden Versuchung, sich entsprechend weltlicher Denkmuster aufzudrängen, ist es notwendig, daran zu erinnern, dass die Kirche Christi durch Anziehung wächst.

Aber worin besteht diese Kraft der Anziehung? Gewiss nicht in unseren Ideen, Strategien oder Projekten: An Jesus Christus glaubt man nicht mittels einer Sammlung von Ja-Stimmen, und das Volk Gottes ist nicht auf den Rang einer NGO herabzustufen. Nein, die Kraft der Anziehung liegt ganz in jener erhabenen Gabe, die den Apostel Paulus gewann: »Christus will ich erkennen und die Macht seiner Auferstehung und die Gemeinschaft mit seinen Leiden« (Phil 3,10). Dies ist unser einziger Ruhm: »die Erkenntnis des göttlichen Glanzes auf dem Antlitz Christi« (2 Kor 4,6), die uns vom lebensspendenen Geist geschenkt wird. Dies ist der Schatz, den wir als zerbrechliche Gefäße (vgl. V. 7) dieser unserer geliebten und geplagten Welt anbieten müssen. Wir wären der uns anvertrauten Sendung nicht treu, wenn wir diesen Schatz auf den Wert eines rein diesseitigen Humanismus reduzieren würden, der sich den Moden des Augenblicks anpasst. Und wir wären schlechte Hüter, wenn wir ihn nur bewahren und ihn aus Angst vor den Provokationen der Herausforderungen der Welt zurückhalten wollten (vgl. Mt 25,25).

Das, was wir wirklich brauchen, ist ein *neuer Schwung bei der Evangelisierung*. Wir sind gerufen ein Volk zu sein, das die Freude des Evangeliums lebt und teilt, das den Herrn lobt und den Brüdern dient, mit dem brennenden Wunsch in der Seele, die unerhörten Horizonte der Güte und der Schönheit denjenigen zu erschließen, die noch nicht die Gnade erhalten haben, Jesus wirklich zu kennen. Ich bin überzeugt, dass, wenn der missionarische Schub wachsen wird, auch die Einheit unter uns wachsen wird. Wie an den Ursprüngen die Verkündigung den Frühling der Kirche kennzeichnete, so wird die Evangelisierung die Blüte eines neuen ökumenischen Frühlings kennzeichnen. Schmiegen wir uns, wie zu Anfang, gemeinsam an unseren Meister an, nicht ohne eine gewisse Scham aufgrund unseres ständigen Zauderns zu empfinden, und sagen wir ihm mit Petrus: »Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte ewigen Lebens« (Joh 6,68).

Anhang 2: Auszüge aus der Erklärung zu Mission und Evangelisation des ÖRK

Auszüge aus der Erklärung des ÖRK „Gemeinsam für das Leben: Mission und Evangelisation in sich wandelnden Kontexten“ (2012/2013)

https://www.oikoumene.org/de/resources/documents/commissions/mission-and-evangelism/together-towards-life-mission-and-evangelism-in-changing-landscapes?set_language=de

80. Das Zeugnis (*martyria*) nimmt konkrete Form in der Evangelisation an - der Kommunikation des ganzen Evangeliums an die ganze Menschheit in der ganzen Welt.¹ Ihr Ziel ist die Erlösung der Welt und die Ehre des dreieinigen Gottes. Evangelisation ist die missionarische Arbeit, die die zentrale Bedeutung der Inkarnation, des Leidens und der Auferstehung Jesu Christi explizit und eindeutig zum Ausdruck bringt, ohne der erlösenden Gnade Gottes Grenzen zu setzen. Sie will diese gute Nachricht mit allen teilen, die sie noch nicht gehört haben, und sie zu der Erfahrung eines Lebens in Christus einladen.

81. „Evangelisation fließt aus Herzen, die erfüllt sind mit der Liebe Gottes zu denen, die ihn noch nicht kennen.“² An Pfingsten konnten die Jünger nichts anderes tun, als die mächtigen Werke Gottes zu verkünden (Apostelgeschichte 2,4; 4,20). Evangelisation schließt die verschiedenen Dimensionen der Mission zwar nicht aus, doch ihr Schwerpunkt liegt auf der ausdrücklichen und absichtsvollen Bezeugung des Evangeliums, und dazu gehört „die Einladung zur persönlichen Umkehr zu einem neuen Leben in Christus und zur Nachfolge“.³ Während der Heilige Geist einige beruft, Evangelisten zu sein (Epheser 4,11), sind wir alle dazu berufen, Rechenschaft von der Hoffnung zu geben, die in uns ist (1. Petrus 3,15). Nicht nur Einzelpersonen, sondern die ganze Kirche ist gemeinsam zur Evangelisation berufen (Markus 16,15; 1. Petrus 2,9).

82. Die heutige Welt ist geprägt von einer übersteigerten Betonung religiöser Identitäten und Überzeugungen, die im Namen Gottes eher auf soziale Spaltung und die Steigerung von Gewalt hinauslaufen als darauf, menschliche Gemeinschaften zu heilen und zu stärken. In einem solchen Kontext ist es wichtig festzuhalten, dass Proselytismus keine legitime Form der Evangelisation ist.⁴ Der Heilige Geist zieht es vor in Partnerschaft mit Menschen die gute Nachricht predigen und leben (vgl. Römer 10,14-15; 2. Korinther 4,2-6), aber es ist nur der Geist Gottes selbst, der neues Leben schafft und Wiedergeburt [sic!] bewirkt (Johannes 3,5-8; 1. Thessaloniker 1,4-6). Wir erkennen an, dass es in der Evangelisation manchmal zu Verzerrungen gekommen ist und sie ihre Glaubwürdigkeit verloren hat, weil Christen „Bekehrungen“ gewaltsam oder durch Machtmissbrauch erzwungen haben. In einigen Kontexten steckt hinter dem Vorwurf, Bekehrungen seien erzwungen, allerdings auch der Wille herrschender

¹ Protokolle und Berichte der 4. Sitzung des Zentralausschusses, , ÖRK, Rolle (Schweiz), 1951, S.66.

² Lausanner Bewegung, *Die Kapstadt-Verpflichtung*, 2010, Teil I, 7(b).

³ Vgl. Kongregation für die Glaubenslehre, *Lehrmäßige Note zu einigen Aspekten der Evangelisierung*, Nr.12, 2007, S. 489–504.

⁴ Auf dem Weg zu einem gemeinsamen Zeugnis: Ein Aufruf zu verantwortlichen Beziehungen in der Mission und einer Absage an Proselytismus, ÖRK-Zentralausschuss, 1997.

Gruppierungen, zu verhindern, dass sich Marginalisierte aus ihrer Identität als Unterdrückte heraus bewegen und etwas an ihren unmenschlichen Lebensbedingungen ändern.

83. Evangelisation bedeutet, seinen Glauben und seine Überzeugungen mit anderen Menschen zu teilen, sie zur Nachfolge einzuladen, unabhängig davon, ob sie anderen religiösen Traditionen angehören oder nicht. Ein solches Miteinanderteilen muss in einer Atmosphäre des Vertrauens und der Demut stattfinden und als Ausdruck der Liebe zu unserer Welt, zu der wir uns bekennen. Wenn wir erklären, dass wir Gott lieben und unsere Mitmenschen lieben, aber die gute Nachricht nicht unbedingt und konsequent mit ihnen teilen wollen, dann erliegen wir einer Selbsttäuschung über den Charakter unserer Liebe zu Gott und den Menschen. Wir können unseren Mitmenschen kein größeres Geschenk machen, als mit ihnen die Liebe, Gnade und Barmherzigkeit Gottes in Christus zu teilen und oder ihnen einen Zugang dazu zu eröffnen.

84. Evangelisation führt zu Buße, Glaube und Taufe. Die Wahrheit angesichts von Sünde und Bösem zu hören, fordert eine Antwort heraus - zustimmend oder ablehnend (Johannes 4,28-29 vgl. Markus 10,22). Sie ruft Umkehr hervor, die eine Änderung von inneren Einstellungen, Prioritäten und Zielen einschließt. Die Verlorenen werden gerettet, die Kranken geheilt, die Unterdrückten und die ganze Schöpfung erfahren Befreiung.

85. „Evangelisation“ schließt die verschiedenen Dimensionen der Mission nicht aus, doch der Schwerpunkt liegt bei ihr auf der ausdrücklichen und absichtsvollen Bezeugung des Evangeliums, was die „die Einladung zur persönlichen Umkehr zu einem neuen Leben in Christus und zur Nachfolge“ einschließt. In unterschiedlichen Kirchen gibt es unterschiedliche Vorstellungen davon, welche Gestalt die Evangelisation, zu der der Geist uns in unseren jeweiligen Kontexten beruft, annehmen soll. Für die einen dient die Evangelisation dem vorrangigen Ziel, Menschen zur persönlichen Bekehrung durch Jesus Christus zu führen; für andere geht es bei der Evangelisation um Solidarität und christliches Zeugnis, die in der Begleitung unterdrückter Völker zum Ausdruck kommen; wiederum andere sehen die Evangelisation als *eine* Komponente der Mission Gottes. Die unterschiedlichen christlichen Traditionen verstehen die verschiedenen Aspekte von Mission und Evangelisation in unterschiedlicher Weise; dennoch können wir bekräftigen, dass der Geist uns alle zu einem Verständnis von Evangelisation aufruft, das im Leben der Ortskirche gründet, in der Gottesdienst (*leiturgia*) untrennbar mit Zeugnis (*martyria*), Dienst (*diakonia*) und Gemeinschaft (*koinonia*) verbunden ist.